

Rusalka

Jaroslav Kvapil

Übersetzung: Eberhard Schmidt

© Alkor-Edition Kassel

AKT I

Wiese am Ufer eines Sees. Ringsum Wälder. Nahe dem See wohnt Ježibaba in ihrer Hütte. Der Mond scheint. Auf einer alten Weide, die sich zum See neigt, sitzt Rusalka, traurig und nachdenklich.

(Der Vorhang geht auf.)

(Waldelfen, die sich an den Händen halten, bewegen sich mit leichten Tanzschritten in den Vordergrund.)

DREI WALDELFEN

Hou, hou, he,

Mond steht überm stillen See!

CHOR (hinter der bühne)

(Echo)

Mond steht überm stillen See!

WALDELFEN

Schaut voll Neugier in die Tiefe,
ob der Wassermann da liefe,
doch dem sinkt, als ob er schliefte,
hou, hou, he,

das bemooste Haupt, o je!

(sie tanzen)

Hou, hou, he!

Wer spaziert hier nachts am See?

Wie des Mondes kecke Strahlen,

Wassermann, dich überfallen

und behänd mit Glanz bemalen,

hou, hou, he, he,

dich und deinen Silbersee!

(Tanz)

Hou, hou, he,

Mond steht überm stillen See!

CHOR (hinter der bühne)

(Echo)

(entfernt) Stillen See!

WALDELFEN

Mit dem Lüftchen tanzt die Welle,

Wassermann, erhebe dich schnelle,

Wassermännchen, Gaukelspieler!

Hou, hou, he,

Wasserbläschen sprudeln jäh,

hou, hou, he,

(Der Wassermann taucht auf, reibt sich die Augen und betrachtet die Tanzenden.)

WALDELFEN

Wassermann taucht auf im See!

(Diese Strophe singen sie noch lebhafter als die ersten beiden und nähern sich dabei, ständig leicht tanzend, dem Wassermann.)

Wassermännchen möchte freien,

wer will sich dem Feuchtling weihen:

Opa kraulen und zerstreuen,

hou, hou, he, he,

pitschenass als Wasserfee?

(Sie treiben Unfug um dem Wassermann herum, der nicht aus dem Wasser kann und nur bis zur Taille über die Oberfläche herausragt.)

Hou, hou, he, hou, hou, he, he! *(aufschreiend)*

WASSERMANN

(gutmütig und wie im Scherz)

Seid mir willkommen!

Was treibt euch denn aus dem Wald zum See?

Wie? Langeweile, Fräulein Übermut?

Unten am Grunde strahlen Pracht und Glanz

und in den Netzen Fische ganz aus Gold.

(hascht mit der Hand nach den Elfen, die ihm jedes Mal entweichen)

Ich spring aus dem Schilfe,

schnapp mir eine Elfe,

packe ihre Füße

und dann wird die Süße

mit hinabgeholt!

(hascht nach ihnen)

WALDELFEN

Wassermännchen, heja he,

fang uns für den „Wundersee“!

Hou, hou, he, he, hou, hou, he!

(Die Waldelfen weichen während des Gesangs vom See zurück, ständig springend und tollend. Zum Ende des Gesangs lachen sie und stieben auseinander.)

Fängst du eine Elfe ein,

wird ein nettes Küsschen dein,

doch dein Weib reißt dich hinab,

schneidet dir die Ohren ab!

(sie lachen)

WASSERMANN

(droht gutmütig hinter ihnen her)

Wie die Gassenmädel, wild und ohne Tugend,

drunter drüber, so ist halt die Jugend!

(Rusalka, die schon von Anfang an auf der Weide über dem See sitzt, ruft sehnsuchtsbang nach dem Wassermann.)

RUSALKA

(bang) Lieber Vater, komm zu mir!

(Der Wassermann, der sie früher nicht bemerkt hatte, dreht sich verwundert um und fragt fröhlich.)

WASSERMANN

Ei, zum Kuckuck, Kleine,
trocknest du mir Fangnetze
gar im Mondenscheine?

(Rusalkas Stimme ist traurig und voller Sehnsucht; der Wassermann erkundigt sich zuerst ruhig, erregt sich aber, als er hört, dass Rusalka in einen Menschen verliebt ist.)

RUSALKA

Wassermann, du Lieber, du,
Väterchen, ich brauch dich,
bleib ein Weilchen hier bei mir,
bin dann nicht so traurig!

WASSERMANN

Warum denn traurig?

RUSALKA

Ich erklär es ja!

WASSERMANN

Auch dort zuhause?

RUSALKA

Ich ersticke da!

WASSERMANN

Wo nur Freude weit und breit?
Ist denn das die Möglichkeit!

RUSALKA

Fort von euch möcht ich aus dem See, dem trüben,
und als ein *(inbrünstig)* Mensch im Licht der Sonne leben!

WASSERMANN

Ist das zu glauben! Du mein eignes Kind!
(ziemlich erstaunt) Du willst ein Mensch sein,
(mit voller Stimme) du willst sterblich sein?

RUSALKA

Du hast selber mir Kunde gegeben
von ihren Seelen, die wir nicht haben.
Und Menschenseelen werden teilhaftig des
Himmelslichts,
wenn Menschen sterben und vergehn in nichts!
(flüsternd) nichts!

WASSERMANN

Lass dem Wasserreich dich nicht entwenden,
lass die Seelen, lass sie, denn sie sind voller Sünden!

RUSALKA

(inbrünstig) Und voller Liebe!

WASSERMANN

(erschrocken) Ew'ge Wasserflut!
Mir scheint, was dich treibt weiß ich allzu gut.

RUSALKA

(sehnsüchtig und inbrünstig)
Da ist ein Jüngling,
der kommt jeglichen Tag wieder.
In meinen Armen kühlt
und labt er seine Glieder.
Er kennt mein Wesen nicht,
spürt mich als Welle nur.
O wär ich menschlich doch
mit Menschenleib und Seele,
(leidenschaftlich) umarmen wollt ich ihn
und nicht mehr von ihm lassen,
auch er könnte mich sehn
und mich liebend umfassen!

WASSERMANN

Kindchen, Kindchen, du betrübst mich sehr,
deine Schwestern werden um dich klagen.
Für dich Arme gibt es keine Rettung mehr,
wenn ein Mensch vermag, dich zu verlocken!

RUSALKA

(flehentlich)
Wassermann, sei gut zu mir,
er muss mich erkennen,
hilf mir weiter, sag, Vater,
wie kann ichs beginnen?

WASSERMANN

(verzweifelt)
All dein Glück, all dein Glück ist vertan,
verloren, verlor'n an Menschenwahn!
(bitter, mit zitternder Stimme)
Sinnlos wär, hielte Zwang nur dich hier!
Ježibaba, die rufe dir.
Bleich bist du, Rusalka, Arme!
(fast weinend) Wehe! *(versinkt)* Wehe! Wehe!
(verschwindet unter Wasser)

(Rusalka singt, zum Mond blickend, der inzwischen die ganze Gegend beleuchtet. Es ist eine schöne Sommernacht.)

RUSALKA

Gütiger Mond hoch am Himmelszelt,
weit sendest du deine Blicke,
du überschaut die ganze Welt,
siehst aller Menschen Geschicke.
O Mond, du darfst nicht eilen,
sag erst, wo mag mein Freund weilen.
Silberner Mond, o verschweig ihm nicht,

wer ihn als Welle umgeben,
lass ihn in flüchtigem Traumgesicht
leises Erinnern erleben.
Leuchte ihm, fern oder nah,
sage ihm, wer auf ihn wartet!
Träumt sein Herz einmal nur von mir,
weckt der Traum seine Erinnerung!
Drum, Mond, erlisch noch nicht, schimmre hell!
(Der Mond verschwindet in den Wolken.)
Wie kalt das Wasser, eiskalt!
Ježibaba! Ježibaba!

(In Ježibabas Hütte flammt ein Feuer auf.)

WASSERMANN
(tief unter dem Wasser, wie von fern)
Bleich bist du, Rusalka, Arme! Wehe!

RUSALKA
(flehentlich) Ježibaba! Ježibaba!

(Ježibaba kommt rechts aus der Hütte und blickt sich um.)

JEŽIBABA
Rufen, Schluchzen, bittere Klage!
Wer denn weckt mich vor dem Tage?

RUSALKA
Beistand brauch ich, drum bin ich hier:
Nimm den Wasserzauber von mir!

JEŽIBABA
Etwas hör ich, etwas spür ich.
Lauter doch, wer bist du? Na, sprich!

RUSALKA
Rusalka, ein Wasserwesen,
bin auf deinen Rat angewiesen!

JEŽIBABA
Eine Nixe hör ich flehen,
zeig dich, Kindchen, will dich sehen!

RUSALKA
Wassergewalt zieht mich nieder
in den Strudel, immer wieder.

JEŽIBABA
Reiß dich los, du meine Güte!
Rasch mit mir zu meiner Hütte!
(sanft) Lasst sie, Wellen, lasst sie gehen,
sie soll auf der Erde stehen!

*(Rusalka lässt sich von der Weide herab und geht mit
unsicherem Schritt nach rechts.)*

JEŽIBABA
(als ob sie zauberte)
Kleiner Fuß, trage sie, kleiner Fuß, streng dich an!
Seht mal, wie niedlich die Kleine nun gehen kann!

RUSALKA
(flehentlich) Ježibaba! Hilf mir!
(Rusalka sinkt entkräftet vor Ježibabas Füße.)
Dein ist die Weisheit, die alles weiß,
dir gibt Natur ihr Geheimnis preis.
Sinnst über Menschen nach in tiefer Nacht,
verstehst der Elemente Macht.
Der Erde Gifte, des Mondes Urkräfte
weißt du zu bannen in tausend Heilsäfte.
Du weißt zu helfen, du weißt zu töten,
wie du zerstören kannst, kannst du erretten.
Menschen zu Geisterspuk, Geister zu Menschen auch
verwandelt mühelos deiner Kunst Zauberhauch.
Zwar pflegst du Nixen des Nachts zu erschrecken,
doch heilst du Menschenkummer schon mit Blicken.
Du bist für uns und du bist für das Erdenreich
den Elementen sowie den Menschen gleich.
Wäre auch Tod die Mitgift dafür:
rate mir, hilf mir, kundige Frau!

JEŽIBABA
(mit teuflischem Lachen)
Kennen wir, kennen wir,
darum kommt man her zu mir!
Doch hör zu, hör mich an:
Wenn ich helfe, was hab ich davon?
Perlen nennst du doch dein
und auch Schönheit. Was wird mein?

RUSALKA
Was ich hab', sei dein,
(entschlossen) aber mach mich frei, ein Mensch zu sein!

JEŽIBABA
(boshaft) Und nicht mehr? Gar nicht mehr?
Darum kamst du jammernd her?
(mit Humor, aber immer noch boshaft)
Wasser macht dir Unbehagen,
willst dich wie ein Mensch betragen:
Liebeleien, Tändeleien,
Küsschen und so Narreteien?
Kennen wir, kennen wir,
darum kommt man her zu mir!

RUSALKA
(flehentlich)
Gib mir, was ich mir erwähle:
Einen Menschenkörper, eine Seele!

JEŽIBABA
(mit gespenstischem, geheimnisvollem Ton)
Ja doch, ja!

Teufel noch einmal!
Und für die Gefälligkeit
gibst du mir dein Wasserkleid!
Doch wenn du nicht Liebe
findest auf der Welt,
dann wirst du verstoßen,
musst hinab zum Grunde unerfüllt!
Solltest du verlieren eines Menschen Liebe,
zieht des Wassers Fluch dich fort in düstre Tiefe!
Und auch Liebe geben quält dich ungemain,
denn du wirst stumm für jeglichen Menschen sein!
Willst du stumm sein, stumm,
auch für ihn, den Herzensfreund?

RUSALKA

Kann er erst meine Liebe sehn,
dann begreift er. Ich verstumme gern für ihn!

JEŽIBABA

Hüte dich,
und bedenk es gut:
Kehrst du je in die Tiefe fluchbeladen zurück,
(immer lebhafter)
vollendet auch dein Liebster sein Geschick.
Ihn tötet jenes Fluches Kraft,
die ew'ges Leiden dir auch schafft!

RUSALKA

Mit der Reinheit einer Menschenseele
trotz ich liebend selbst dem Fluch der Hölle!

JEŽIBABA

Also komm, komm nun, komm,
rasch zur Hütte und Punktum!
Feuer muss Substanzen binden,
davon wird Rusalka trinken,
aber dabei keinen Mucks,
tschuri, muri, fuk! *(aufjauchzend)*

(Ježibaba führt Rusalka in die Hütte. Pause. Die Bühne ist leer.)

(Sie gehen in die Hütte, in deren Fensterchen von Neuem ein roter Schein aufflackert. Funken sprühen aus dem Schornstein.)

JEŽIBABA

(Im Kessel hört man's zischen.)

Tschuri, muri, fuk,
weißer Dampf und dicht genug!

(Waldelfen, die das Treiben in der Hütte hören, laufen während des Gesangs aus dem Wald heraus und blicken von der Seite in die Hütte.)

JEŽIBABA

Drachenblut ein Tropfen,
Schlangengift und Hopfen,

sieben Vogelherzen,
Gallensaft zum Würzen.
Spring, mein Kater, spring herum,
rührs im Kessel tüchtig um!
(Im Kessel hört man's zischen.)
Tschuri, muri, fuk,
keine Angst, das ist kein Spuk!
Das ist deine Mitgift,
sofort einzunehmen,
dies, mein Zaubergetränk,
wird die Zunge lähmen.
Spring, mein Kater, hola he,
flöß ihr ein den scharfen Tee!
Tschuri, muri, fuk,
aber dabei keinen Mucks!

(Das wilde Zischen in der Hütte wird allmählich schwächer. Unterdessen hellt sich der Himmel auf, von fern klingen Jagdhörner. Über dem See schimmert Morgenröte.)
(Die Waldelfen gehen ab.)
(Das Zischen hört auf.)

WASSERMANN

(tief unter Wasser)

Bleich bist du, Rusalka, Arme! Wehe!

(Die Jagdhörner hinter der Bühne ertönen wieder.)
(Morgenröte)

JÄGER

(hinter der Bühne)

Sah einst ein junger Jägersmann
staunend ein weißes Reh im Tann.
Aus tiefen Augen schauts ihn an.
Ob er es wohl erlegen kann?
O, junger Jäger, eile, flieh,
schieß nicht auf dieses weiße Reh!
Hüte dich vor seinen Blicken!
Willst du es in den Tod schicken?

(Wieder erklingen Jagdhörner.)

(Der Prinz mit einer Armbrust in der Hand kommt rasch aus dem Wald im Vordergrund links und blickt umher.)

PRINZ

Wie nah ich war, und doch entkam es mir!
Hierhin und dahin sah ich es fliehen,
sahs bald vor und bald hinter mir ziehen.
Und hier verliert die Spur sich ganz und gar!
Mit wundersam glänzendem Wellenspiel
lockt nun das Wasser, als wär das mein Ziel,
damit des wilden Jagdfiebers Glut
sich besänftige in kühler Flut.
Mir stockt der Schritt und Wehmut heißt mich stehn,
die Waffe entgleitet den Händen schon,
Mattigkeit spür ich, seit die Jagd begann,
wie eines Zaubers wunderlichen Bann!

(Die Jäger nähern sich. Der Gesang klingt immer näher.)

JÄGER

Das war kein Reh, o Jägersmann,
Gott nimm dich deiner Seele an!
Traurigkeit will dein Herz quälen.
Wen würde wohl dein Schuss fällen?

(Einige Jäger kommen aus dem Wald heraus.)

PRINZ

Lasst ab vom Jagen, und kehrt um sofort.
Seltsamer Zauber liegt auf diesem Ort,
in meine Seele drang er ein.
Kehrt zum Schloss zurück, lasst mich allein!

(Die Jäger gehen ab.)

(Der Prinz setzt sich an das Ufer des Sees.)

*(Rusalka kommt aus der Hütte. Sie ist barfuß, im
aschgrauen Kleid eines armen Kindes. Ihr schönes
goldenes Haar fließt tief herab. Sie ist stumm.)
(Aufschauend erblickt der Prinz die vor ihm stehende
Rusalka.)*

PRINZ

(springt auf)

Seltsames Wesen, süß und mild,
bist du ein Mensch, bist du ein Märchenbild?
Kamst du, das sel'tne Wild zu retten,
das ich erblickt im Waldesschatten?
Warst du in seiner Nähe,
Schwester der weißen Rehe?
Oder willst du gar, so engelrein,
selber die Beute des Jägers sein?

*(Rusalka streckt stumm die Hände nach ihm aus, sie kann
nicht sprechen.)*

PRINZ

Schließt ein Geheimnis dir den Mund?
Ist deine Sprache gar verstummt?
Solltest du stumm auch sein, dann, Gott weiß,
küss ich Antwort aus dir heraus!
Was hat so rätselhaft mir an das Herz gerührt,
mich über Berg und Fels hergelockt, hergeführt,
damit ich endlich heut all diese Wonne spür,
Kind, und durch deinen Blick zauberhaft berückt wär?
Was sich noch stumm verschließt in dir,
wenn du mir gut bist, zeig es mir!

(Rusalka fällt ihm in die Arme.)

CHOR

(Chor von Nixen unter Wasser)
Schwestern, eine ist nicht hier!

(Die erschrockene Rusalka reißt sich zusammen und hört zu.)

CHOR

Schwesterlein, wo bist du nur?

(Rusalka zittert vor Unentschiedenheit und Scheu.)

WASSERMANN

(unter Wasser)

Fern von uns, hinter den Wäldern!

CHOR

(Dieses Rufen der Nixen ist von mehreren Seiten zu hören.)

Schwesterlein, Schwesterlein, wohin?

(mehrere Stimmen) wohin?

(sehr entfernt) Schwesterlein! wohin?

*(Rusalka, in höchster Angst, schmiegt sich in die Arme des
Prinzen.)*

PRINZ

Das ist ein Zauber, der entschwindet,
wie Morgendunst geht er dahin,
doch wie die Zeit auch immer verrinnt,
darfst du mir, mein Traum, nicht entfliehn!
Vorbei die Jagd, was denk ich dran,
schau ich, mein weißes Reh, dich an,
mein goldner Stern im trüben Dämmer,
mein Märchen komm, bleib bei mir!

*(Der Prinz hat Rusalka inzwischen in seinen Mantel
gehüllt und führt sie in den Wald.)*

AKT II

*Garten am Schloss. Im Hintergrund ein Säulengang und ein
festlicher Speisesaal. Im Vordergrund unter alten Bäumen ein
Teich. Der Nachmittag neigt sich dem Abend zu und dann
der Nacht. Im Saal ist es laut, es wird getanzt.*

(Der Vorhang geht auf.)

(Küchenjunge und Heger kommen von der Seite.)

HEGER

Sag mal, Küchenjunge, guter Junge,
was ist los?
Welcher Trubel hier am Hofe?
Wofür schmückt man so das Schloss?
Gäste sind gekommen,
und in der Küche brutzelt man,
auf der großen Tafel steht
das allerbeste Porzellan!

KÜCHENJUNGE

(mit naivem Lächeln)

Wirst es gleich erfahren,
Onkel, spitz die Ohren!
Bis zur Nacht vom frühen Morgen

heißt es rackern und sich sorgen.
(verwundert) Weißt du es nicht? Weißt du es nicht?
Hast du nichts davon erfahren?
(geheimnisvoll) Neulich fand der Prinz
im Wald ein stummes Weib,
und jetzt, glaubs oder nicht,
will er es zur Frau!
Sie stammt aus den Wäldern her,
deinen tiefen Wäldern her.
Käme meine Braut von dort,
Onkel, ich lief' schreiend fort!
(geheimnisvoll) Stumm ist sie wie Fische,
bleich sitzt sie bei Tische,
schleicht umher als *(aufschreiend)* wär sie ein Geist.
Das ist mir ein saubres Weibsstück!

HEGER
Stimmt es also wirklich,
was die Leute reden?
Ja, mein lieber Junge,
das bekümmert jeden!
Glaub mir altem Jäger,
(selbstbewusst) da ist was nicht sauber,
hinter dieser Neigung
steckt gewiss ein Zauber!
(Der Heger erzählt immer geheimnisvoller.)
In den Wäldern spuken
ganz verflixte Mächte,
sonderbare Wesen
irren durch die Nächte.
Wenn die Seele Ängste plagen,
wird sie Ježibaba jagen!
Hüte dich bei Nacht zu fischen,
Wassermann könnt dich erwischen.
Siehst du erst die Elfenweibchen
ohne Röckchen, ohne Leibchen,
und dich packt der Liebeswahn,
ist nur Gott, der retten kann!

KÜCHENJUNGE
(ängstlich)
Onkel, wie mich gruselt!

HEGER
Freilich, wie sollts anders sein!
Gottes Gnade halte
dich von Sünden rein!

KÜCHENJUNGE
Der Prinz, der so freundlich war,
änderte sich sonderbar,
ist nicht mehr, wie er gewesen,
wandelt wie im Traum umher,
und die alte Amme betet
Tag und Nacht und sorgt sich schwer.
Auch der Pfarrer, als er's hörte,
kam, dass er dem Prinzen wehrte.

Aber der sagte: „Nein!“,
will partout das Weibsbild frein!

HEGER
Darum sind die Gäste hier,
darum bald die Speicher leer,
und ich schlepp pausenlos
(hurtig) wie ein Packtier Wild aufs Schloss!

KÜCHENJUNGE
Doch zum Glück, so sagt man,
wird vielleicht nichts draus,
denn dem Prinzen steht schon
wieder eine Frau ins Haus.
Selbst die alte Amme meint,
dass der Prinz zu schwanken scheint
und dass seine Liebe schwinde,
eine andre locke ihn,
jene fremde Fürstin könnte
ihm betören Herz und Sinn.

HEGER
(gutherzig)
Möge Gott, möge Gott
heilen ihn von seiner Not.
Wär ich an des Prinzen Stelle,
triebe ich auf alle Fälle,
eh sie noch was Schlimmes tut,
aus dem Haus die Teufelsbrut!

KÜCHENJUNGE
(erschrocken)
Hu! Da bringt unser Prinz das Hexenweib!
(läuft davon)

HEGER
Nichts hält mich hier, dass ich noch länger bleib!
(läuft nach der anderen Seite davon)

(Die Bühne ist eine Weile leer. Dann kommt der Prinz mit Rusalka. Sie ist schön gekleidet, aber immer noch traurig und blass.)
(Der Prinz kommt mit Rusalka.)

PRINZ
Schon eine Woche lebst du hier,
und scheinst noch wie ein Märchen mir.
Vergeblich forsche ich seither,
was, Liebste, dein Geheimnis wär!
Weckt erst die Ehe jene Glut,
die Liebe längst schon wollte?
Wirst du dann entflammen bis aufs Blut
und eine Frau sein, wie eine Frau doch sein sollte?
Wie *(wehmütig)* scheu und kühl umarmst du mich,
(lebendig) lässt Leidenschaft vermissen,
warum erbebt dein junger Leib
aus Angst vor meinen Küssen?

(immer inniger)

Umsonst, umsonst verdräng ich Traurigkeit,
denn niemals kann ich mich von dir befreien!
Wärst du auch hundertmal kälter, Schüchterne,

(Während der letzten Worte kommt die Fürstin aus dem Hintergrund und beobachtet den Prinzen mit wütendem Hass.)

PRINZ

ich muss dich haben, ja, haben muss ich dich ganz und gar!

FÜRSTIN

(leidenschaftlich)

Nein, nicht etwa Liebe, einzig Zorn ist im Spiel,
ein andres Weib ist da, wo ich sein will,
und weil er nicht für mich zu haben war,
drum mach ich der beiden Glück zuschanden ganz
und gar!

(tritt in der Vordergrund)

Ein Weilchen, Prinz, denkt einmal doch daran,
Gastgeber seid Ihr auch als Bräutigam.

(verführerisch)

Euch macht das Glück die ganze Welt heut schön,
zwingt Ihr den Gast, dies schweigend anzusehn?

(steht zwischen dem Prinzen und Rusalka)

(Der Prinz ist aufgeregt, sobald er die Fürstin erblickt.)

PRINZ

(voll Verlegenheit)

Ja, Vorwurf trifft mich hart, doch zur rechten Stunde,
und gern empfang ich ihn aus Eurem Munde.

Der Bräutigam, o schöne Fürstin,
er ist vor allem Euer Diener!

FÜRSTIN

(boshaft, Rusalka ansehend)

Und Eure Herrin, Eures Hofes Zierde,
wird sie nicht rügen, was sie eben hörte?

(Rusalka blickt die Fürstin mit Zorn und Schmerz an.)

FÜRSTIN

(noch boshafter)

Bedarf sie vielleicht ihrer Sprache nicht,
da sie mit Euch, Prinz, nur durch ihre Augen spricht?

PRINZ

(verlegen)

Die Augen aber sahn den Gastgeber an,
ohne zu sagen, dass er säumig wär.
Erlaubt mir, das zu sühnen, so gut ich kann,
zu tadeln braucht Ihr mich dann niemals mehr.

(reicht der Fürstin den Arm)

(grob zu Rusalka)

Weshalb so verlegen, was zitterst du so heftig?
Geh in deine Kammer und schmücke dich zum Ball!

(führt die Fürstin weg)

FÜRSTIN

(abgehend zu Rusalka)

(mit triumphierendem Spott)

O, kleidet Euch in Euer reichstes Gewand.
Er mag mir schmeicheln, doch sein Herz ist Euer!

(Rusalka allein, blickt ihnen nach wie versteinert.)

(Rusalka, in verzweifelter Erregung, stürzt ihnen nach, als wolle sie den Prinzen aufhalten, aber dann geht sie traurig und gebrochen alleine durch den Säulengang ab.)

(Rusalka geht traurig und gebrochen durch den Säulengang ab. Inzwischen wird es dämmrig, der Abend bricht an und später geht der Mond auf.)

(es dämmt)

(der Mond geht auf)

Festliche Musik

(Lichter flammen auf.)

(Die Gäste versammeln sich und bilden Gruppen. Man sieht festliches Treiben im Saal.)

(Der Wassermann taucht aus dem Teich empor und blickt in den Saal.)

WASSERMANN

Wehe!

Bleich bist du, Rusalka, Arme,
festgebannt in der Pracht der Welt!

Wehe!

(mit traurigem Ausdruck)

Nie kann die Welt dir je geben,
was dir Wasserreich schenkte.
Wärst du ein Mensch auch hundertfach,
bliebe dein Ursprung stets ein Joch.

Liebt dich ein Mensch auch noch so sehr,
dein bleiben wird er doch nimmer mehr.

(in verzweifelterm Ton)

Bleich bist du, Rusalka, Arme,
menschliche Art hält dich im Bann!

Stumm sucht der See deine Nähe,
schmiegte sich gern wie einst dir an!

Doch kehrst du zu den Deinen heim,
musst du des Todes Helfer sein!

Hast du vom Dasein auch genug,
bleibt dir der Urelemente Fluch!

Bleich bist du, Rusalka, Arme,
fest in die Pracht der Welt gebannt!

CHOR

Blümelein, weiß und kühl betaut,
blühen an allen Wegen,

reite du, Knabe, früh zur Braut,
reite dem Tag entgegen.

Eile zur Liebsten ohne Rast,
wirst sie als Mann verlassen,

eh du zurückgefunden hast,
blühen dir rote Rosen.
Blümelein weiß, kaum aufgewacht,
sterben am Kuss der Sonne,
feurige Rose, deine Pracht,
schmücket das Bett der Wonne!

WASSERMANN

Bleich bist du, Rusalka, Arme,
festgebannt in der Pracht der Welt!
(mit schmerzsvollem Ausdruck) Wehe!
(mit voller Stimme)
Träumende Wasserrosen sehn
bang, was dir zugestoßen,
denn für dein Hochzeitslager blühen
nimmermehr rote Rosen!

(Rusalka läuft verzweifelt aus dem Saal in den Park und verwirrt, nicht aus noch ein wissend, eilt sie zum Wasser.)

WASSERMANN

(überrascht) Rusalka, kennst du mich?

(Rusalka scheint anfänglich ohne Stimme zu sein, aber dann pressen sich Worte aus ihr und plötzlich schreit sie auf.)

RUSALKA

(schreit plötzlich auf) Wassermann, mein lieber Vater!

WASSERMANN

Kam ich denn darum her zum Schloss,
um dich in Tränen zu sehen?

RUSALKA

(verzweifelt) O Vater, rette mich, rette doch
(flehenlich) mich, die Angst jäh übermannte!
Weh, dass ich je eure Welt verließ,
weh, wer den Menschen erkannte!
Wehe!

(flehenlich) Jetzt reizt ihn andre Schönheit nur,
menschliches wildes Wesen,
ich gelt ihm gar nichts, gar nichts mehr,
Rusalka ist vergessen!

WASSERMANN

Der dich geliebt hat, meidet dich schon?
Das ertrag tapfer, ertragen musst du nun!

RUSALKA

Vergeblich! *(verzweifelt, hoffnungslos)* Verloren, vertan,
mein Herz ist leer und welkt dahin,
was helfen aller Anmut Reize,
da ich ein Mensch doch halb nur bin!
Verloren, vertan,
denn er kennt mich schon nicht mehr,
Rusalka ist vergessen.

In ihren Augen schwelen Gluten,
die Leidenschaft, der Menschen Fluch.
Des Wassers Kühle, die mich gebar,
verleiht nicht solche Leidenschaft!
Von euch verflucht sein, für ihn abgetan,
bleibt mir mein Dasein ohne Widerhall.
Frau nicht noch Nixe, ich bin allein,
mir wird nicht Leben, nicht Tod mehr sein!
(kniert am Teich nieder)

(Der Prinz kommt erregt mit der Fürstin aus dem Festsaal in den Park.)

RUSALKA

(bang, abseits) Siehst du sie kommen, diese zwei?
Mein Vater, halte mich! *(aufschreiend)* Steh mir bei!

FÜRSTIN

Im Auge ein geheimes Feuer,
betörender Reden übergüll,
schwärmt Ihr, mein Hiersein sei Euch teuer.
Sagt, Prinz, was das bedeuten soll?
Und wohin floh sie, die Ihr erwählt,
die sprachlos ist und ohne Namen,
entfloh sie, weil ihr wehe tat,
wie sich ihr Prinz verändert hat?

PRINZ

Wohin wohl? *(denkt nach)* Das weiß Gott allein!
Durch Euch nur bin ich erst gesundet.
Die Sommernacht soll Zeuge sein,
dass anderer Zauber mich bindet!
(mit wachsender Leidenschaft)
Vielleicht, dass Ihrs nicht glauben mögt,
verwandelt bin ich, seit ich fühle,
wo Glut mir heiß entgegenschlägt
statt weißen Monds keuschen Lichts,
statt weißen Mondlichts keuscher Kühle!

FÜRSTIN

Doch wenn Euch meine Glut versengt,
wird Eure Leidenschaft erschrecken,
und wenn ich Euch fern sein werde,
was mit dem Mondglanz wollt Ihr dann tun?
Wenn Euch dann umarmt, so wie ihrs gewohnt,
die stumme Schönheit, bleich wie der Mond,
stimmts Euch nicht wieder hochgemut?
O schade, schade um die Glut!

PRINZ

Auch wenn die ganze Welt
mich drum verdammen wollte,
ich brenn von Eurer Glut,
selbst wenn sie schwinden sollte!
Erst jetzt versteh ich recht,
was da mein Körper wollte,
als mysteriöse Lieb

mein Darben heilen sollte.
Nichts bleibt von dieser Schande,
sie holt mich nicht mehr ein,
zerrissen sind die Bande,
bin frei (*umarmt plötzlich die Fürstin*) für Euch allein!

FÜRSTIN

O jetzt verstehe ich es recht,
dem Prinzen gehts um Heiratspläne,
doch weiß er offenbar wohl nicht,
wirbt er um mich, wirbt er um jene!

*(Rusalka reißt sich plötzlich vom Wassermann los,
verzweifelt läuft sie zum Prinzen und wirft sich ihm in die
Arme.)*

PRINZ

(entsetzt) In deinen Armen friere ich,
du bleiche Schönheit, fliehe mich!
(stößt Rusalka von sich)

*(Der Wassermann erscheint in vollem Mondlicht über dem
Teich und ruft mit unheimlicher Stimme.)*

WASSERMANN

(grauenhaft)
Eil nur in andre Arme, Knecht,
Rusalkas Armen entgehst du nicht!

*(Rusalka taumelt zum Teich.)
(Der Wassermann ergreift Rusalka und zieht sie in die Tiefe
des Teichs.)*

PRINZ

(betäubt und kopflos)
Finstere Mächte regen sich!
Rette mich, rette mich, rette mich!

*(Wirft sich der Fürstin zu Füßen und sinkt dann
ohnmächtig zu Boden.)*

FÜRSTIN

(mit wildem Auflachen)
Steig in der Hölle Tiefe hinab,
find bei der Auserwählten dein Grab!
(geht ab)

AKT III

*Wiese am Ufer des Sees wie im ersten Akt. Es wird Abend,
der Himmel ist bewölkt, aber später flammt Abendrot auf,
und schließlich wird es eine Mondnacht. Rusalka sitzt über
dem See, wo sie zu Beginn saß. Sie ist ganz bleich. Ihr Haar
ist aschfahl, die Augen sind erloschen.*

(Der Vorhang geht auf.)

RUSALKA

(wehmütig) Fühllose Flut, Wassermächte,
mich zieht ihr in tiefe Not,
aber warum, warum gibt mir
eure Kälte nicht den Tod?
Jugendlichkeit hab ich nicht mehr,
nicht der heitren Schwestern Näh',
nur für Liebe büß ich so schwer,
sehn' mich nach dem kalten See.
Anmut ist nur eitles Wähnen,
wo selbst den Liebsten Hass erfüllt,
töricht ist mein Sehnen nach den Schwestern
wie nach jener Erdenwelt.
Wohin floht ihr, Sommernächte,
Labe nach der Sonnenglut?
Wassermächte, sagt, warum
verweigert ihr mir meinen Tod?

(Ježibaba kommt aus der Hütte.)

JEŽIBABA

Ei, ei, du bist schon wiedergekehrt?
Das hat ja gar nicht lange gewährt!
Wie bleich sind deine Wängelein,
wie traurig ist es einsam zu sein!
Dir schmeckten wohl die Küsse nicht,
und Menschenbetten wärmten wohl schlecht?

RUSALKA

Ach, wehe, Ježibaba, wehe mir,
denn alles missriet, ich büße schwer dafür!

JEŽIBABA

Kurz war'n deine Liebesfreuden,
musst darum nun lange leiden,
hast des Mannes Mund geküsst,
lerne nun, was Fasten ist!
Mensch bleibt stets Mensch, der Schöpfung Abschaum
nur,
von seinen Wurzeln längst schon abgetrennt.
Weh, wer vertraut des Menschen Liebesschwur,
der wird verraten und wie du verdammt!

RUSALKA

Du bist klug, Tantchen, sage mir,
gibt es für mich denn keine Hilfe mehr?

JEŽIBABA

Er hat dich verstoßen, der dich heiß geliebt,
ei, wie hilfreich ist es da, dass es Ježibaba gibt?
Hast die Welt genossen, allerliebste Kind,
wärest nun wieder gerne wo die Schwestern sind?
Je nun, raten kann ich, und ich rat auch dir,
doch ob du auf mich hörst, weiß der Teufel nur!
Mittels Menschenblut wasch ab
der Elemente Fluch
für Liebe in Menschenarmen,
die du selbst gesucht.
Du wirst dann, wie du gewesen,
eh die Welt dich so infam betrog.
Doch nur heißes Menschenblut
ist dafür gut genug.
Deine Qualen werden enden,
du wirst glücklich, wirst es gleich,
wenn du den mit eignen Händen
tötest, der dein Herz verriet,
wenn du den mit eignen Händen
tötest, der dich hasst!

RUSALKA

Ježibaba, wehe, das willst du?

JEŽIBABA

(reicht ihr aus dem Busentuch ein Messer)

Das Messer nimm, und schwör, du tust es so!

RUSALKA

Du bist das Grauen! Lass mich, Weib!

(wirft das Messer in den See)

Ich *(schmerzlich)* wills erleiden, ewig schmerzerfüllt,
will ewig tragen meinen Fluch.
Ich trag verlornen Liebe Schmach,
auf Einsamkeit lass ich mich ein,
doch er, er muss glücklich sein!

(Ježibaba bricht in Gelächter aus.)

JEŽIBABA

Du gingst in die heuchelnde Welt,
ohne Furcht und sehnsuchtsvoll,
und jetzt scheints, dass dir die Kraft fehlt,
da sein Tod dich retten soll!
Nun: zum Menschen wird der Mensch doch erst,
der in Blut die Hände tauchte,
der sich in wilder Leidenschaft
am Blut des andern berauschte.
Und so ein Mensch, der wolltest du sein,
mit solchem Gelichter handgemein?
Ach, nur ein Wasserbläschen bist du,
mondesbleich, ängstlich, hilflos dazu,
geh, trag in die Verlorenheit
dein Leid um ihn für alle Ewigkeit!
(humpelt in die Hütte)

RUSALKA

(schmerzlich) Mir bleibt das Dasein leer,
Einsamkeit um mich her,
(hoffnungslos)
Freunde nicht, Schwestern nicht, welche Qual!
(innig) Geliebter, *(immer inniger)* weh mir, weh,
dass ich dich nie wiederseh,
o wehe, wehe hundertmal!

(Rusalka versinkt im See.)

CHOR

(Chor von Nixen unter Wasser)

Fort gehst du in jene Welt,
flohest unsre Spiele gern,
Schwesterlein, ein Bannfluch hält
dich nun von uns fern!
Darfst mit uns nicht tanzen hier,
denn du teiltest Menschenlust,
auseinander laufen wir,
wenn du dich uns nahst!
Deiner Trauer tiefes Weh
ängstigt unsre frohen Reih'n,
überm Sumpf als Irrlicht steh,
spiele nachts allein!
Lock mit deinem bleichen Schein
Menschen in das Moor hinab,
leuchte auf den Scheideweg,
weihe sie dem Grab.
Deine Heimat soll'n zugleich
Scheideweg und Gräber sein,
deiner Schwestern Wasserreich
lässt dich nicht mehr ein!

HEGER

(bringt den Küchenjungen)

Dir ist bange? Larifari,
andre Leute waren auch hier!
Klopf nur an und überlege,
was man dir zu Hause auftrug, alles sag ihr:
was den Prinzen so verführte,
dass sich sein Verstand verwirrte,
dass ein Höllenspuk ihn lähme,
der sich jüngst ins Schloss gewagt,
und dass nun des jungen Prinzen alte Amme
Ježibabas Rat erfragt!

KÜCHENJUNGE

(sträubt sich)

(ängstlich) Lahm sind mir die Füße,
und ich kann kaum sehn,
beim lebendgen Gotte,
musst schon selber gehn!

HEGER

Oftmals geh ich, weil ich muss,
hier vorüber selbst in der Nacht.

Du bist mir ein Hasenfuß,
dass ein altes Weib dir Angst macht!

KÜCHENJUNGE

Als ich von der Stummen sprach,
warst du selbst erschrocken doch.
(furchtsam) Also bitte, wundre dich jetzt nicht darüber,
dass mich Furcht ergreift, mein Lieber!
Siehs doch ein!

HEGER

Man sagt dies, man sagt das,
mal im Ernst und mal im Spaß.
Aber jetzt sind wir hier,
eine Antwort brauchen wir!
Sei ein Mann und klopf an,
frag, ob sie uns raten kann!

KÜCHENJUNGE

Nein, ich würde stottern,
weil die Angst mich plagt.
Überhaupt wärs besser,
wenn ein Älterer fragt!

HEGER

Wäre ich dein Vater,
ich schämt' mich für dich!
Sehen sollst du aber,
niemals fürcht ich mich!
Ježibaba! Holla, holla!

(Ježibaba kommt aus der Hütte.)

JEŽIBABA

(mit schauerlicher Stimme)
Welcher Lärm hier? Wer verlangt mich?

(Der Küchenjunge versteckt sich hinter dem Heger.)

HEGER

(spricht) Uns schickt unsre alte Amme her,
sie benötigt deinen Ratschlag sehr!

JEŽIBABA

Für mein Raten, eine Prise Wissen,
schickt sie *(greift nach dem Küchenjungen)* mir so
einen magren Bissen?
Muss ihn mästen erst, den dünnen Wicht,
anders wird daraus ein Braten nicht!

KÜCHENJUNGE

(wehrt sich verzweifelt)
Lass mich, lass mich, ich beschwöre dich!
Onkel, Onkel, fressen will sie mich!

JEŽIBABA

(lacht) Ha, ha, ha, ha!
Alberner Geselle,
kleine Missgeburt,
so ein dünner Bissen
ist mir gar nichts wert!
Brate in der Hölle, schändliches Geschlecht!
Lasst mich endlich hören, was man von mir möchte!

(Der Küchenjunge zeigt Angst.)

KÜCHENJUNGE

Unser Prinz ist krank an Seele und Leib,
denn ihm hat das Herz verzaubert ein gar teuflisches
Weib!
In das Schloss bracht er sie selbst herein,
liebte wie sein eignes Leben sie allein.
Seine Gattin sollte sie bald werden,
doch der schönen Zauberin gings viel zu langsam dahin.
Jetzt ist unsres Prinzen Geist verwirrt,
denn das Satansweib ist treulos abgeschwirrt.
Noch betäubt im Schloss ihr Zauber alle,
doch der Teufel zog sie endlich selber in die Hölle!

(Der Wassermann taucht plötzlich aus dem See auf.)

WASSERMANN

Wer zog sie weg dort? Und wer soll treulos sein?
Verfluchte Menschen, das habt ihr selbst getan,
verlogne Heuchler,
er selbst verstieß sie, er ist ihr Untergang!

HEGER

(läuft eilig davon)
Wassermann! Wassermann!

KÜCHENJUNGE

(läuft ihm nach)
Onkel! Onkel! Großer Gott, Onkel!

WASSERMANN

(mit schauerlicher Stimme)
Ich nehme Rache so weit mein Arm nur reicht!

JEŽIBABA

(lacht) Ha, ha, ha, ha!

(Ježibaba humpelt in die Hütte.)

*(Inzwischen erlischt die Abendröte im Westen, es dunkelt,
und bald geht der Mond auf. Auf der Waldwiese sammeln
sich die Elfen.)*

(Die Elfen kommen hervor.)

I. WALDELFE

Ich habe goldnes Haar,
und Johanniskäfer zierens wunderbar.
Meine Hand, die weiße, löst die Locken so fein,

und der Mond, er kämmt sie sanft mit Silberschein.
Seht, das goldne Haar ist mein!

II. WALDELFE

Seht meinen weißen Fuß,
ich lief durch die Auen, durch die Auen hin,
lief mit bloßen Füßen durch betaute Wiesen,
da maß mir das Mondlicht goldne Schuhchen an!
Seht, der weiße Fuß ist mein!

III. WALDELFE

Schön ist mein zarter Leib.
Nächtlich auf den Auen fängt er Anmut ein.
Ich dreh immer wieder meine weißen Glieder
und der Mond, er kleidet sie in Silberschein.
Seht, der zarte Leib ist mein!

WALDELFFEN

Tretet, ihr Schwestern, zum Reigen an,
Nachtwind wird uns umkosen,
(fröhlich) bald ruft im Schilf der Wassermann,
lockt uns mit Wasserrosen!
(den Wassermann erblickend)

Er ist da, er ist da,
schaut, da drüben sitzt er ja!
(sie tanzen um ihn herum)

Wassermännchen, heja he,
fang uns doch für deinen See,
fängst du eine Elfe ein,
wird ein nettes Küsschen dein,
doch dein Weib reißt dich hinab,
Wassermännchen, ha, ha, ha,
schneidet dir die Ohren ab!
(sie tanzen um den Wassermann herum)

WASSERMANN

(traurig) Lasst die Neckereien,
müsst mir schon verzeihen,
Lust auf Albereien
hat mir Menschenbosheit getrübt.

WALDELFFEN

Ist das ein Scherz, was redest du da?
Was geschah, sag endlich, was geschah?

WASSERMANN

Am allertiefsten Grunde,
von ihren Schwestern verbannt,
leidet Rusalka jetzt Qualen.
Wehe, o wehe, o wehe!

(Er versinkt in den See. Der Mond taucht in die Wolken.)

I. WALDELFE

Heimlich steigen Tränen auf,
kalt ist es geworden.

II. WALDELFE

Mond und Sterne bergen sich
scheu hinter den Wolken.

III. WALDELFE

Lastend wird das Dämmerlicht,
Schwestern, Schwestern, bleibt hier nicht!
(sie laufen auseinander)

*(Der Prinz kommt sinnverwirrt aus dem Wald gelaufen,
er ruft flehend nach allen Seiten.)*

PRINZ

(ruft flehentlich)

Sanftes weißes Rehlein! Sanftes weißes Rehlein!
Mein Märchen! Stummes Glücksidol!
Gibt es für mein Sehnen, meine heißen Tränen
keinen einzigen Hoffnungsstrahl?
Mich hetzt die Sehnsucht fort und fort,
such dich im Wald, an jedem Ort,
dunkelt die Nacht, ich ahn dich darin,
funkelt ein Mondstrahl, greif ich ihn,
ich forsch in aller Welt nach dir,
(wie rufend) mein Märchen, komm, o komm zurück zu mir!
(bleibt stehen)

*(Der Prinz bleibt stehen. Er erkennt die Gegend aus dem
ersten Akt wieder. Da wird sein Geist klarer.)*

PRINZ

Das ist die Stelle! Redet, stumme Wälder!
Bild meiner Sehnsucht, geliebte Frau, wo nur bist du?
Sanftes weißes Rehlein! Wo nur bist du?
Himmel und Erde ruf ich an,
bei allem was mein Herz noch kann,
Gott und Dämonen beschwör ich,
zeige dich, zeig dich, hör mich,
Geliebte, komm!

(Rusalka erscheint im Mondlicht über dem See.)

RUSALKA

Geliebter, kennst du mich?
(innig) Geliebter, denkst du noch an mich?

PRINZ

(erstaunt)

Bist du gestorben, sterb auch ich,
bist du am Leben, rette mich!

RUSALKA

Frau nicht noch Nixe, tot nicht noch lebend,
treibt mich ein Fluch als Geist umher!
In deinen Armen lag ich vergebens,
von deiner Liebe träumt ich nur.
Deine Geliebte bin ich gewesen,
jetzt steh ich als dein Tod von dir!

PRINZ

(leidenschaftlich) Wie soll ich leben ohne dich?
(mild) Kannst du verzeihn, dann tus für mich!

RUSALKA

Ich sollt in deinen Armen sein,
doch hat dein Mund gelogen.
Jetzt bin ich nur ein bleicher Schein
in deiner endlosen Nacht!
Ich ward zur schlimmen Spukgestalt,
mein Schoß ist mir entehrt,
als Irrlicht zeig ich nur den Weg,
der ins Verderben führt.
Du suchtest Leidenschaft, ja, ich weiß,
die mir nicht eingebor'n,
doch jetzt würde dich mein Kuss
ganz und gar zerstör'n!

PRINZ

Küss mich und schenke Frieden mir,
unter die Menschen streb ich nicht mehr,
küss mich, müsst ich auch sterben dafür!

RUSALKA

Alles, mein Lieber, gab ich für dich,
warum, mein Lieber, vertriebst du mich?
Lieber sag, ob du wirklich weißt,
was dir heute mein Kuss verheißt?
Verderben! Dein Seelenheil ist der Preis!

PRINZ

Alles geb ich, alles geb ich dir,
küsse, o küsse mich dafür!
Mich zieht es in die Welt nicht mehr,
küss mich und schenke *(ohne zu schreien!)* Frieden nur,

mich zieht es in die Welt nicht mehr,
unselig, unselig ward sie mir!

RUSALKA

Meine Liebe friert dein Fühlen ein,
muss dich verderben, muss es tun,
dich in die kalten Arme ziehn!
(umarmt und küsst ihn)

PRINZ

(wird bewusstlos)
Küss mich und schenke Frieden mir!
(mit immer schwächerer Stimme, gleichsam nur noch gesprochen)
Ich weiß, dein Kuss nur macht von Sünde rein!
Ich sterbe glücklich, schlaf ich doch in deinen Armen ein!
(stirbt)

WASSERMANN

(unter Wasser, mit stöhnender Stimme)
Völlig vergeblich stirbt er dir,
keine Umarmung hilft dir mehr,
bleich bist du, Rusalka, wehe!
Wehe!

(Rusalka küsst den Prinzen zum letzten Mal.)

RUSALKA

Für die Schönheit, deine Liebeskraft,
deine wechselhafte Leidenschaft,
für all das, was mir zum Fluch gereicht,
Menschenseele, sei dir Gott geneigt!

(Rusalka versinkt in den See.)